

# Über Mitscherlich und Liebig

## Aus dem Brief eines Berliner Studenten (1844)

Eingeg. 11. Juni 1937

Vorbermerkung der Redaktion:

Herr Studienassessor H. Borchert, Ilfeld-Südharz, hatte die Liebenswürdigkeit, der Redaktion den Brief—datiert vom 12. Februar 1844—eines Studenten namens Hermann Cramer an den gräflichen Regierungsdirektor Sporleder in Wernigerode zu übermitteln. (Das Originalschreiben befindet sich im Besitz von Amtsgerichtsrat Grosse in Wernigerode.) Der Briefschreiber berichtet zunächst über die Ausführung einiger Aufträge und kommt dann auf das Leben an der Berliner Universität im allgemeinen und auf Liebig und Mitscherlich im besonderen zu sprechen. Die Schilderung Hermann Cramers ist von so großer Unmittelbarkeit, daß wir sie im folgenden wiedergeben.

Wir knüpfen daran die Bitte, alles was unseren Lesern an derartigen Zeugnissen aus dem „chemischen Leben“ der Vergangenheit in die Hände kommt, entweder im Original oder in Abschrift der Deutschen Chemischen Gesellschaft, Herrn Dr. M. Pflücke\*), Berlin W 35, Sigismundstraße 4, zugänglich zu machen.

In diesem Semester ist hier viel Interessantes an der Universität passirt, sowohl unter den Studenten, als in öffentlichen Vorträgen. *Nauwerk* liebt ein Publicum über Staatsformen u. *Gneist* eines über Geschworengerichte, die beide, zumal aber das erste, mit einer Freisinnigkeit u. Freiheit behandelt werden, die den größten Enthusiasmus erregen; man ist aber schon mehreremal besorgt gewesen, es würde *Nauwerk* das Auditorium geschlossen werden. Ein anderer Mann, von dem man ähnliches erwartet hatte, ist aber in Berlin verwandelt aufgetreten; es ist der berühmte Romanist *Huber*, der, früher auf das entschiedenste einer liberalen Richtung angehörend, jetzt dem absolutesten Absolutismus das Wort redet. Der preußische Staat soll diese ehrenwerthe Sinnesänderung durch jenes Berufung nach Berlin anerkannt u. belohnt haben!!! Eine Vorlesung, die gegenwärtig d. Interesse in Anspruch nimmt, ist *Mitscherlichs* organische Chemie; natürlich neben dem Lehrvortrage eine beständige Polemik gegen *Liebig*, u. wie ich überzeugt bin, in vielen Punkten eine glückliche; aber er ist trotzdem mit seiner schwerfälligen Gründlichkeit, die ihn alle Augenblick in Confusion, u. oft die greulichste stürzt, eine unglückliche Erscheinung gegen einen so genialen Mann, wie *Liebig*, u. ich glaube, man kann aus jenes Fehlern u. Fehlgriffen mehr lernen, als aus *Mitscherlichs* richtigen Angaben. Sie sehen, so urtheilt die

leichtsinnige junge Welt, die sich so gern durch das Äußere bestechen u. hinreißen läßt; aber das Recht des Genies steht nun anerkannt einmal höher, als d. Recht des fleißigen Arbeiters, und eines seiner besten, u. auch oft in Anspruch genommenen Vorrechte ist das, daß es sich, wie man sagt, vergaloppiren darf, während jenem kein Schritt über die Schnur verziehen wird. *Liebig*s Bild steht jetzt hier in den Kunsthändlungen aus, ein schöner, genialer Kopf, wie ein Dichterportrait, es fehlt dem Gesichte aber an festem, bestimmten Charakter, d. Stirn ist hoch u. breit, aber sanft wie eine Frauenstirn, die Augen sehen etwas schwärmerisch u. vergeistigt tief unter ihr her, wie von langem, nächtigen Verkehren mit geliebten Bildern u. Phantasien. Alles das macht ihn im höchstem Grade interessant, ich habe ein paar junge Damen den schönen Kopf mit großer Andacht betrachten sehen. *Mitscherlich* behandelt ihn übrigens ganz sonderbar; er nennt ihn nie bei Namen, wenn er ihn erwähnt; er sagt dann „in einem Buche, was kürzlich großes Aufsehen gemacht hat, wird behauptet etc.“ u. so ähnlich. Zwei mal griff er Analysen von ihm direkt an, aber auch dann sagte er nur: „Analysen, die in *Liebig*s Laboratorium gemacht sind etc.“ Er soll übrigens im Begriff stehen, seine eigene organ. Chemie herauszugeben, wenigstens hat er bestimmt seit langer Zeit frühere Untersuchungen revidirt u. viele neue angestellt. Seine Vorträge sind hauptsächlich für Mediciner und Fabrikanten eingerichtet.

[A. 112.]

\*) Vgl. dessen Aufsatz diese Ztschr. 50, 761 [1937].

## VERSAMMLUNGSBERICHTE

### II. Welterdölkongreß. Paris, 14. bis 19. Juni 1937.

Rund 1600 Fachleute, viel mehr als erwartet worden waren, Delegierte aus 36 Ländern, nahmen offiziell und inoffiziell an der Tagung teil. In etwa 400 Vorträgen und Beichten wurden in der Maison de la Chimie die Erkenntnisse der neuesten wissenschaftlichen Forschung und die Erfahrungen des praktischen Betriebes ausgetauscht.

Es gibt wohl kaum eine wissenschaftliche oder technische Frage, die auf dem Pariser Kongreß nicht behandelt worden wäre. Erforschung des Erdreiches, Bohrtätigkeit, Produktion, Raffination sind ebenso ausgiebig zur Erörterung gelangt, wie die Probleme der Anwendung der Öle, Bewertung und Prüfung, des Arbeitsmaterials, der Normung, des Bergrechtes, der Zollgesetzgebung, Statistik usw. Da die Aufgaben und Zielsetzungen des Kongresses vor allem wissenschaftlich-technischer Natur waren, so ist es nicht erstaunlich, daß manche wirtschaftlichen Fragen nicht so erörtert wurden, wie es im Rahmen eines solchen großen Kongresses wünschenswert gewesen wäre.

#### *Alterung.*

H. Richter, Berlin: „Die Auswahl und Pflege der Transformatoren- und Schalteröle.“

Um den Verbraucher vor der Verwendung ungeeigneter Ölerzeugnisse zu schützen und ihm die Auswahl des geeigneten Öles zu erleichtern, hat man in Deutschland bereits 1911 Lieferbedingungen aufgestellt. Unter Berücksichtigung der weiteren wissenschaftlichen und technischen Erkenntnisse entstanden die VDE-Vorschriften, die durch Festlegung der Eigenschaften dieser Öle eine Beurteilung ihrer Eignung im Neu- oder Anlieferungszustand gestatten. Einen weiter gehenden Beistand vermitteln die Betriebsanweisungen, die von der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung erteilt wurden. Diese Anweisungen gestatten das betriebliche Verhalten der Transformatoren- und Schalteröle im Neuzustand voraus zu bestimmen und damit die Auswahl der geeigneten Ölsorten zu treffen. Weiterhin geben sie die Verwendbarkeitsgrenzen für die Gebrauchsöle